Nummer 151

Bezugs-Preis ohne Bringerlohn: Vierteljährlich für Berlin 3 Mk. 70 Pf., für ganz Deutschland durch die Post 10 Mk. 20 Pf., für das Ausland mit dem entsprechenden Aufschlag. Versandbedingungen 25 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstraße 37

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungsspeditoren und unserer Geschäftsstelle

Berliner Börsen-Zeitung

Morgen-Ausgabe

64. Jahrgang

Anzeigen-Preis: Nebenumgespaltene Zeile 1 Mk. Reklamenteil 4 Mk.

Als besondere Beilagen erscheinen: Ergänzungen zum Kurszettel, Amtsblatt, Deutsche Lebensversicherungsgesellschaften, Allgem. Verlosungslisten mit Restanten, Ziehungslisten der Preuß.-Südd. Klassenlotterie und viele andere tabellarische Uebersichten

Die Zeitung erscheint i. d. Woche dreizehnmal

Zuschriften an die Geschäftsstelle direkt erbeten

Telegramm-Adresse: »Börsenkrone«

Fernsprecher der Schriftleitung und Geschäftsstelle: Zentrum 243 u. 12352

Mittwoch, 2. April 1919

Fernsprecher der Druckerei: Zentrum 2488

Postscheck-Konto: Berlin 26412

Foch und Danzig.

Amsterdam, 1. April.

Wie drahtlos aus Paris gemeldet wird, erhielt Foch vom Rat der Vier die nötigen Instruktionen bezüglich Danzigs, sie werden jedoch nicht bekanntgegeben, weil sie den Deutschen nicht mitgeteilt worden sind.

Paris, 1. April.

Reuter.

Die Frage des zukünftigen Schicksals Danzigs ist noch ungelöst. Wahrscheinlich wird die Frage so gelöst werden, daß die Stadt Danzig und die Bahn, die sie mit dem polnischen Eisenbahnsystem verbindet, internationalisiert werden oder daß darauf das Mandatsystem Anwendung findet.

Isolierung Frankreichs in der Friedensfrage?

Wir haben gestern eine aufsehenerregende Meldung des Pariser Korrespondenten der New-Yorker „Times" wiedergegeben, wonach Amerika wegen der unnachgiebigen Haltung Frankreichs mit seinem Austritt aus der Friedenskonferenz drohen soll. Jetzt liegen weitere Nachrichten bestätigenden Inhalts vor, von denen wir die nachstehenden aus englischer Quelle folgen lassen, weil sie die Lage der Dinge in Paris deutlich beleuchten.

Rotterdam, 1. April.

Zum „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet „Daily Chronicle", daß die Frage der Wiedergutmachung eines der größten Hindernisse für den Frieden sei. Man ist der Meinung, daß, wenn die Franzosen der amerikanischen Methode, die die Wiedergutmachung betreffenden Fragen zu lösen, beipflichten, man sagen könne, daß der Friede beinahe in Sicht sei. Die Franzosen nehmen den Standpunkt ein, daß das ganze Saartal Frankreich als ein Teil der Entschädigung für die von den Deutschen zerstörten französischen Kohlenbergwerke abgetreten werden müsse. Es wird angenommen, daß sowohl Wilson als auch Lloyd George dagegen protestiert haben. Der amerikanische Standpunkt ist der, daß die Alliierten sich zu dem Prinzip bekannt haben, daß die Völker nicht verteilt und nicht ohne ihre eigene Zustimmung von einer nationalen Obergewalt einer anderen abgetreten werden dürfen. Dem „Daily Chronicle" zufolge hat die Spannung auf der Friedenskonferenz ihren Höhepunkt erreicht, wobei ganz offen darauf hingewiesen wird, daß an jeder Verzögerung des Friedens Frankreich die Schuld trägt. Der ärgerlichste Zug an der Haltung der Franzosen sei die Tatsache, daß sie immer wieder, nachdem sie klar und deutlich einer bestimmten Regelung beigepflichtet haben, neue Vorschläge machen, die mit der früheren Uebereinkunft nicht vereinbar sind oder der ursprünglichen Regelung nicht nachkommen wollen. Inzwischen sei die Lage in Osteuropa so schlecht geworden, daß manches Volk, um das es bei den Verhandlungen geht, zweifelt, ob die Alliierten dieser Lage Herr werden können. Die Wahrheit sei, daß die Lage auf der Friedenskonferenz ernst ist. Wenn nicht bald eine Aenderung zum Guten eintrete, könnten aufsehenerregende Dinge eintreten.

Paris, 1. April.

Nach einer Havasmeldung hatten Wilson, Lloyd George, Orlando, Clemenceau, Balfour, Sonnino, Lansing und Pichon gestern nachmittag eine vierstündige Unterredung, an der während einiger Zeit auch Marschall Foch und die Generale Wilson und Diaz teilnahmen.

Nach dem diplomatischen Situationsbericht setzten Wilson, Clemenceau und Orlando das Studium der deutsch-französischen Grenze fort. In den Kreisen der französischen Konferenzteilnehmer ist man, wie Havas meldet, andauernd äußerst zurückhaltend über die im Gange befindlichen Besprechungen, doch war der Eindruck am Montag abend deutlich befriedigend.

Bonar Law, der Geheimdiplomat.

Amsterdam, 1. April.

Dem „Telegraaf" zufolge bemerkte im englischen Unterhaus Bonar Law auf die Frage, ob er mitteilen könne, welche Entschädigung man von Deutschland verlangen werde, daß die Beantwortung dieser Frage unmöglich sei. Der Friedensvertrag könne niemals zustande kommen, wenn jeder Artikel vorher bekannt gegeben würde.

England ja — Deutschland nein!

Amsterdam, 1. April.

Einer Reutermeldung zufolge hielt Churchill im Unterhause, bevor die Militärdienstbill zur Abstimmung gelangte, eine ausführliche Rede über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung eines starken Heeres während der nächsten Zeit. In Erwiderung der Kritiken, daß die Kosten der englischen Okkupationsarmee zu hoch seien, sagte Churchill: Wenn man die von Deutschland für den Unterhalt der englischen Rheinarmee aufzubringenden 70 Millionen von der Gesamtsumme abzieht, dann belaufen sich die Kosten für den Unterhalt der Okkupationsarmee im Jahre 1919 noch auf ungefähr 133 Millionen Pfund Sterling. Auf die Einwendung, daß keine nationale Notwendigkeit für die Bill bestehe, erwiderte Churchill, daß, wenn England sich seiner militärischen Kräfte beraube, es nicht die Macht besitzen würde, auch nur den geringsten Einfluß auf den Gang der Ereignisse in ganz Europa auszuüben. Churchill erklärte, wegen der beklagenswerten Schwierigkeiten zwischen Italien und den Südslawen müßten 10 000 britische Soldaten in den dortigen Gegenden stehen, um Unruhen zu verhindern. Churchill sagte weiter, die Bill sei notwendig, selbst wenn Rußland überhaupt nicht bestände.

*

Der Ausdruck „Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Europa" ist eine nicht sehr geschickte Umschreibung für Diktatur über Europa. Die Begründung der Bill atmet ganz den Geist, in dessen Sinne sich Herr Churchill während des ganzen Krieges betätigt hat. Es ist aber auch möglich, daß man in England sich darauf vorbereiten muß, den sich häufenden Schwierigkeiten in den Kolonien (Aufstand in Aegypten, Streiks in Indien) über kurz oder lang einmal mit Waffengewalt zu begegnen.

Der Stand der Streikbewegung.

Generalstreikgerüchte in Berlin.

Berlin, 1. April.

Zu den in den letzten Tagen in Berlin wieder vernehmbar gewordenen Generalstreikgerüchten wird den P. P. N. aus gewerkschaftlichen Kreisen mitgeteilt: Es ist richtig, daß in den letzten Tagen sich die Zusammenkünfte, die dem Zweck der Entfachung eines neuen Generalstreiks dienen sollten, vermehrt haben. Auch ist man in Berliner gewerkschaftlichen Kreisen der Auffassung, daß die Vorgänge im Ruhrrevier auch den Berliner Generalstreikern Wasser auf die Mühle leiten. Immerhin sind die Kreise, die den neuen Generalstreik wollen, nach den Wirkungen des letzten Streiks zu schwach, um ihre Pläne verwirklichen zu können. Der beste Stimmungsbarometer ist das Verhalten der Arbeiter in den Betrieben. Danach kann man sagen, daß die Propagierung des Generalstreiks in dieser Zeit in Berlin schwerlich Erfolg haben wird.

Vor dem Streik in der Groß-Berliner Metallindustrie.

Seit etwa 4½ Monaten bestanden in der Groß-Berliner Metallindustrie Differenzen mit den kaufmännischen und technischen Angestellten wegen der Regelung der Gehaltsfragen, die nun zu einem Streikbeschluß führten, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind, da mit der Möglichkeit eines Sympathiestreiks der Metallarbeiter zu rechnen ist. Der folgenschwere Entschluß wurde gestern nachmittag in einer Versammlung der Vertrauensleute des Gaues Groß-Berlin des Bundes der technisch-industriellen Beamten, die im Rosenthaler Hof stattfand, gefaßt. Vom Vollzugsrat nahm Wegmann an der Tagung teil, allerdings nur, um sich zu informieren und heute früh dem Plenum des Vollzugsrates Bericht zu erstatten. In der sehr stark besuchten Versammlung erstattete einer der Leiter des Verbandes nochmals einen eingehenden Bericht über den Gang der Gehaltsbewegung. Er wies auf den bekannten Schiedsspruch hin, und erklärte, daß der unparteiische Vorsitzende, der Geh. Baurat Bernhard, umgefallen sei, wahrscheinlich sei er inzwischen von den Unternehmern bearbeitet worden. Durch den dem Schiedsspruch von den Unternehmern untergelegten Sinn würden die Angestellten um etwa 30 bis 50 Mark monatlich geschädigt. Montag vormittag habe, so führte der Berichterstatter aus, mit den Unternehmern eine neue Verhandlung stattgefunden, an welcher die Vertreter der Angestellten, um endlich zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen, ihre Forderungen etwas ermäßigten. Die Unternehmer schlugen vor, für die unterste Gehaltsstufe von 100 bis 150 Mark 7½ %, für die folgende bis 300 Mark 5 % und darüber hinaus bis 500 Mark 2½ % Zuschlag zu gewähren. Die Vertreter der Arbeitnehmer forderten jedoch für die drei genannten Stufen 20 %, bzw. 15 und 10 %. Die Unternehmer lehnten es strikte ab, über diesen Vorschlag zu verhandeln. Darauf verließen die Vertreter der Angestellten den Saal. Am gestrigen Vormittag fand nun eine Sitzung der Vertreter der kaufmännischen und technischen Verbände, sowie der vier Fachgruppen statt, in der beschlossen wurde, den Kampf aufzunehmen und sich als provisorische Streikleitung zu konstituieren. Am heutigen Vormittag soll in allen Betrieben noch einmal formal über die Aufnahme des Streiks abgestimmt werden. Aus Zwischenrufen ging hervor, daß diese in der meisten Betrieben bereits geschehen ist und daß man überall entschlossen ist, in den Streik zu treten.

Die Generalstreikbewegung im Ruhrgebiet.

TU Essen, 1. April.

Soweit sich die Lage bis jetzt übersehen läßt, hat die Streikaufforderung der Spartakisten nur geringen Erfolg gehabt. Die größte Zahl der Ausständigen ist im Dortmunder und Wittener Bezirk, von wo die Bewegung ihren Ausgang genommen hat, zu verzeichnen. Im Oberhausener Revier war die Zeche „Kaiserberg" ausständig. Auf den Schachtanlagen der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn wird überall gearbeitet. Im Bezirke Altendorf-Werden-Hattingen sind die Zechen „Carolinenglück", „Wilhelm" und „Victoria", im Essener Bezirk die Zechen „König Wilhelm" und „Amalia" vom Streik betroffen. Auf der Zeche „Herkules", wo die Belegschaft gestern ausständig war, ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden, ebenso arbeiten die Belegschaften der Zechen „Auguste Viktoria" und „König Ludwig".

Die Zahl der Streikenden.

Essen, 1. April.

Nach den aus den einzelnen Bergrevieren vorliegenden Meldungen ist gegen den gestrigen Tag, an dem der Ausstand fast nur auf den Dortmunder, Wittener und Bochumer Bezirk beschränkt war, nur eine geringe Zunahme der Streikenden zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Ausständigen hat sich heute auf 56 100 belaufen gegen 53 000 gestern.

Wiederaufnahme der Arbeit beim Stahlwerk Hoesch.

TU Dortmund, 1. April.

Die Arbeiter des Stahlwerks Hoesch beschlossen in einer großen Versammlung die Wiederaufnahme der Arbeit mit überwältigender Mehrheit.

Die Lage im Bochumer Bezirk.

Bochum, 1. April.

Im hiesigen Bezirk hat die Streikbewegung an Ausdehnung gewonnen. Neu in den Streik eingetreten sind folgende Zechen: „Friedrich der Große", „von der Heydt", „Julia" und „Alma". Infolge der Gastsperre konnten die Volksküchen in Bochum schon heute mittag kein Essen mehr verabfolgen. Wenn der Streik auf der Zeche „Hibernia" noch anhält, wird Bochum in den nächsten Tagen auch ohne elektrisches Licht und elektrische Kraft sein, da das Elektrizitätswerk Westfalen von „Hibernia" mit Licht und Kraft versorgt wird.

*

Generalstreikbeschluß in Leipzig.

Bd Dresden, 1. April.

Eigener Drahtbericht.

In Leipzig ist heute beschlossen worden, den Generalstreik am 8. April wieder beginnen zu lassen.

Die Aufhebung der Gesamtblockade.

TU Genf, 1. April.

Der „Temps" meldet, daß die Vorfriedenskonferenz mit Deutschland nach einer Erklärung des französischen Handelsministers im Finanzausschuß der Kammer die Aufhebung der Blockade in ihrem vollen Umfange bringen wird.

Deutschland bleibt ausgeschlossen.

London, 1. April.

Reuter.

Im Unterhaus erklärte Hamsworth, die Blokkade der Türkei, Bulgariens und Deutsch-Österreichs sei zwar aufgehoben worden, es bestehe aber keinerlei Grund zur Behauptung, daß auch die Blockade Deutschlands aufgehoben sei.

Besetzung der Ostseeprovinzen durch die Polen?

TU Genf, 1. April.

„Homme libre" schreibt, daß die polnische Armee unter Führung amerikanischer Offiziere die Ostseeprovinzen von Mitte Mai an militärisch besetzen wird.

Bayern und die Friedenskonferenz.

TU. Frankfurt a. M., 1. April.

Bayern hatte, wie der Vertreter der „Frankf. Ztg." zuverlässig erfährt, den Antrag gestellt, auf der Friedenskonferenz ebenfalls vertreten zu sein. Die Reichsregierung hatte dieses Ersuchen abgelehnt. Eine Rückäußerung Bayerns auf diese Ablehnung ist nun bisher noch nicht erfolgt.

Das türkische Friedensprogramm.

Bern, 1. April.

„Temps" zufolge hat die Türkei dem englischen, dem amerikanischen, dem französischen und dem italienischen Oberkommissar in Konstantinopel eine Denkschrift überreicht, in der sie sich mit der freien Durchfahrt durch Bosporus und Dardanellen in Kriegs- und Friedenszeiten einverstanden erklärt. Ferner wird statistisch nachgewiesen, daß in allen Wilajets des osmanischen Reiches die türkische Bevölkerung in der Mehrheit sei, und angekündigt, daß Griechen, Armenier, Juden usw. weitgehende Autonomie gewährt werden soll.

Der Anschluß Deutsch-Österreichs.

Berlin, 1. April.

Wie die „P. P. N." hören, werden die gemischten Kommissionen zur Beratung der Anschlußfragen Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche zusammentreten.

*

Wie die gleiche Quelle aus Wien erfährt, ist in Deutsch-Österreich alles ruhig. Trotz der starken kommunistischen Agitation ist an eine Einführung der Räterepublik gar nicht zu denken.

Rückkehr deutscher Orientruppen.

Wilhelmshaven, 1. April.

Der Dampfer „Asgard" mit 107 Offizieren, 42 Beamten und 1918 Mann, ist, von Konstantinopel kommend, heute abend in Wilhelmshaven eingelaufen. An Bord ist alles wohl bis auf einige Leichtkranke. Die Offiziere und Mannschaften werden voraussichtlich am Donnerstag, den 3. April, Wilhelmshaven mit der Bahn in die Heimat bezw. zu ihrem Stammtruppenteil verlassen. „Asgard" — schon von weitem als deutscher Truppentransporter durch langen Heimatwimpel kenntlich — wurde bei Helgoland von Torpedoboot S 139 der eisernen Flotille mit brausendem Jubel begrüßt.

Regierungswechsel in Finnland.

Helsingfors, 1. April.

Die finnländische Regierung hat ihre Entlassung nachgesucht. In dem Schreiben an den Reichsverweser begründet Staatsminister Ingman den Schritt damit, daß die Regierung, gestützt auf die Parteien des früheren Landtags, zustandegekommen sei, um die Neuwahlen durchzuführen. Mit dem Zusammentritt des neuen Landtags sei diese Aufgabe erfüllt.

Der Reichsverweser erbrete die Einstellung weiterer Maßnahmen gegen die Alandsdelegation an.

Vertragsrecht neben Koalitionsrecht.

Der dichte Nebel, welcher uns nun schon fast fünf Monate lang den Ausblick in die Zukunft unmöglich macht, nachdem anfänglich vielfach die Meinung aufgekommen war, daß der Sieg des Sozialismus fast dem Eintritte in ein Paradies gleichzuerachten sei, fängt allmählich an, im deutschen Volke Ernüchterung hervorzurufen und dies selbst bei vielen, die sich aus der Kriegszeit her noch ein gut Teil Optimismus in die Revolutionszeit hinüber gerettet hatten. Kein Wunder, denn die Männer, welche nach dem Zusammenbruch der Monarchie die Leitung der Regierungsgeschäfte in die Hand genommen haben, sehen sich vor eine Aufgabe gestellt, die, selbst wenn wir ihnen den besten Willen zutrauen, das Maß ihres Könnens übersteigt und sie in die Notwendigkeit versetzt, mit schroffen Gegensätzen in den Volksempfindungen zu rechnen und energisches Durchgreifen zu unterlassen, um wenigstens den Rest von Ordnung aufrecht zu erhalten, der den Fortgang der Staatsmaschinerie noch ermöglicht. Da, wo in erster Reihe Hand anzulegen war, an den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens, hat man einer vielgepriesenen Theorie zuliebe Neuerungen eingeleitet, die nach dem Urteil sachkundiger und auch wohl zum großen Teil vorurteilsfreier Vertreter von Industrie und Handel zum mindesten den augenblicklichen Zeitverhältnissen nicht entsprechen und daher ein großes Risiko für unser Vaterland, d. h. für 70 Millionen von aller Welt angefeindeter Menschen einschließen und über kurz oder lang zu neuen politischen Erschütterungen führen werden. Die neuen Männer der Regierung waren gewiß von der richtigen Einsicht geleitet, wenn sie danach trachteten, den guten Eigenschaften des deutschen Bürgertums eine gerechte Würdigung bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zuteil werden zu lassen, aber sie fanden seither nicht den Mut, die Brücken nach der anderen Seite abzubrechen, sondern bleiben bemüht, sich die Sympathie derjenigen Volkskreise zu sichern, die mit ihren radikalen Forderungen bis an gewisse Grenzen der Möglichkeit gehen, ohne zu bedenken, daß sie das begonnene Zerstörungswerk fortsetzen, anstatt sich mit den bisher erreichten politischen Erfolgen zu begnügen. Man mag sich drehen und wenden wie man will, der offen ausgesprochene Gedanke, daß die Revolution in eine rücksichtslose Ausbeutungsfucht gegenüber dem Kapital ausgeartet ist, läßt sich nicht wegdisputieren, sobald man die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Erholung der Gesamtbevölkerung als erstes Erfordernis unserer Zeit ins Auge faßt. Unzählige Betriebe, große wie kleine, scheinen schon heute dem Untergange geweiht zu sein und sind es in der Tat, wenn die Arbeitsunlust weiter um sich greift und jeder Arbeiter das Prinzip verfolgt, nicht für das gleiche Arbeitsquantum wie früher, sondern für ein wesentlich vermindertes ungebührlich erhöhte Bezahlung zu beanspruchen.

Die scharfe Waffe, welche das Koalitionsrecht den Arbeitern in die Hand gegeben hat, wird mißbraucht, trotzdem das allgemeine Volksinteresse dringend Waffenruhe erheischt und ein verständiges Zusammenwirken von Arbeitskraft und Kapital in dieser Zeit zur dringendsten Notwendigkeit macht. Man kann schlechtweg behaupten, daß die Arbeiter die Feindschaft gegen das Kapital nicht aufgeben wollen, trotzdem sie seit dem 9. November einen durchschlagenden Sieg errungen haben, daß sie das Kapital in Atome zerschellen wollen, um eines Tages gewahr zu werden, daß sie die deutsche Volkswirtschaft vernichten und Deutschland aus der Konkurrenz im Weltwerbe ausschalten. Nur die hochgradige Entwicklung unserer Industrie hatte die Möglichkeit geschaffen, daß das kleine Deutschland für 70 Millionen Menschen Erwerbsmöglichkeiten gewährte und die Mittel für eine naturgemäß kostspielige Aufrechterhaltung eines geordneten Staatswesens aufbringen konnte. Es mag sein, daß diese Kostspieligkeit in mancher Beziehung das richtige Maß überschritten hat und eine gewisse Verdrängung der breiten Volksschichten mit sich brachte. Diesem übersteigen aber ist, wie die Geschichte lehrt, in kritischen Zeiten oft auch ohne gewaltsame Störung, häufig auch durch zweckentsprechende Neuorganisationen abgeholfen worden, niemals aber ist ein Volk so kurzsichtig gewesen, daß es einer phantastischen Theorie zuliebe durch den Zusammenschluß der ihm innewohnenden brutalen Macht die Errungenschaften von Jahrhunderten mutwillig zerstörte, um sich dann mit kümmerlichen Anfängen einer neuen Entwicklungsära wieder aus dem Elend emporzuarbeiten.

Was in Rußland geschehen ist und jetzt in den westeuropäischen Staaten in allerdings verlangsamtem Tempo geschehen soll, bedeutet nichts anderes als Selbstvernichtung und Aufgeben aller persönlichen Freiheitsrechte, deren höchstmögliche Entwicklung gerade als Ziel allen Strebens anzusehen ist.

In der Tat darf Sozialismus die Freiheit des Einzelmenschen nicht ausschließen, und wenn der deutsche Staatsbürger nicht — in doppeltem Sinne — ein völlig „marklose" Geschöpf werden soll, muß bald daran gedacht werden, ihm die Freiheit der Entschließung wiederzugeben, deren Verlust ihn jetzt durch den Untergang seiner Persönlichkeit in falschen Sozialismus droht. Wie weit die Energielosigkeit in Arbeiterkreisen schon gediehen ist, lehrt die stetig wachsende Zahl der Arbeitslosen, die zum großen Teile nur arbeiten wollen, wenn ihnen die gleichen Einkünfte gewährt werden wie den jeweilig beschäftigten Arbeitern und daher feiern, solange die Regierung angemessene Mittel für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung stellt. Nun erwäge man aber, welche Summen unsere Regierung ohnehin aus dem gesamten Volke herauspressen muß, um den Untergang des Staates zu verhindern, man erwäge, daß wir der Willkür unserer Feinde unterworfen sind und vielleicht selbst durch die uns auferlegten Opfer vor dem Untergange nicht bewahrt bleiben können. Kein Brot und kein Geld, zwei Milliarden Gold bei 159 Milliarden Kriegsschulden und neuen großen

Theater, Konzerte usw. für Mittwoch, den 2. April.

Opernhaus.
84. Abonnem.-Vorstellung. Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Dr. Fritz Stiedry.
Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 10½ Uhr.
Donnerstag: Richard-Strauß-Woche. 4. Abend: Ariadne auf Naxos.

Schauspielhaus.
92. Abonnem.-Vorstellung. Die Judasglocke. Schauspiel in vier Akten von Hans Knudsen.
Anfang 7 Uhr.
Ende ½10 Uhr.
Donnerstag: Die Kreutzelschreiber.

Direkt.: Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Wie es Euch gefällt.

Kammerspiele.
7½ Uhr: Fasching.

Kleines Schauspielhaus.
7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Dir.: Victor Barnowsky.
Lessing-Theater.
7½ Uhr: Der Blaufuchs.

Deutsches Künstler-Th.
7½ Uhr: Der Schöpfer.

Dir. Melchard-Bernauer
Theater i. d. Königgr. Str.
½8 Uhr: Musik.

Komödienhaus.
8 Uhr: Feldherrnhügel.

Berliner Theater.
7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Volksb.-Th. a. Bülow-Pl.
7½ Uhr: Luther.

Residenz-Theater.
7½ Uhr: Das höhere Leben.

Trianon-Theater.
7½ U.: Der gute Ruf.

Central-Theater.
7½ Uhr: Die Schönste von Allen.

Deutsches Opernhaus.
7 Uhr: Jugend
hierauf: Cavalleria rusticana.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus.
II. Teil.

Kleines Theater.
7½ Uhr: Salto mortale.

Komische Oper.
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus.
7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater.
7 Uhr
10 Min.: Die Faschingslee.

Neues Operettenhaus.
Schiffbauerd. 4a, Norden 281.
7½ Uhr: Die keusche Susanne.

Palast-Theater.
7 Uhr: Christus.

Schiller-Theater Charl.
8 Uhr: Ein Volksfeind.
7½ U.: Wie es Euch gefällt.

Thalia-Theater.
7 Uhr: Zur wilden Hummel.

Theater a. Nollendorfpl.
3½ U.: D. Glöckchen d. Eremit.
7 Uhr: Wo die Lerche singt.

Theater des Westens.
7½ Uhr: Madame Sherry.

Wallner-Theater.
7½ Uhr: Geisha.
Stg. 3½ U.: Graf v. Luxemburg.